

Genealogie des Edelgeschlechts der Frankinger

Die Frankinger

Die Geschichte Frankings ist, zumindest was die ältesten schriftlichen Aufzeichnungen betrifft, sehr eng mit dem hier bis ins 17. Jahrhundert ansässigen Edelgeschlecht der Frankinger verknüpft.

Entgegen der landläufigen Meinung, dass es sich bei den Frankingern um eine geradlinige Dynastie handle, die seit jeher im Grafenstand und in Franking ansässig war, möchten wir hier eine kurze Erklärung voransetzen.

Den gesamten Stammbaum der Frankinger aufzuzeigen ist aus zwei Gründen kaum möglich. Einerseits beschränken sich die älteren Überlieferungen bis zum Anfang des 14. Jahrhunderts fast ausschließlich auf Erwähnungen als Stifter und Zeugen in Urkunden, wobei die genaue verwandtschaftliche Beziehung untereinander nicht immer nachvollziehbar ist.

Fast alle diese Dokumente können nur von Experten gelesen werden und sind außerdem in lateinischer Sprache verfasst. Aus diesem Grund liegen sicher noch viele dieser Urkunden unbearbeitet in öffentlichen und privaten Archiven.

Andererseits ist die Familie nach dem 15. Jahrhundert so weit verzweigt, dass die Erwähnung aller Mitglieder den Rahmen dieses



Stammwappen der Frankinger
OÖLA, Wappenbuch in Österreich ob
der Enns HS Nr. 151/152/156

Artikels sprengen würde. Wobei noch anzufügen ist, dass schon frühere Genealogen wie Goebely oder Geiß in punkto Verwandtschaftsgrad und Namensgebung nicht immer zum gleichen Ergebnis kamen. Daher wird sich dieser Bericht auf die eher dominanteren Mitglieder der Familie Franking beschränken,

beziehungsweise mit jenen Leuten befassen die auch eine direkte Beziehung zu Franking hatten.

Die nachfolgende Aufstellung zeigt, dass es ihnen gelang durch Einheirat in namhafte Geschlechter aus Bayern und Österreich ihren Besitz, aber auch gesellschaftlichen und politischen Einfluss zu mehren. Woher sie, und viele andere Edelleute, die damals in unserer Gegend erwähnt werden, stammen, oder wie lange sie schon hier ansässig waren, lässt sich heute nicht mehr eindeutig nachvollziehen.

Möglicherweise sind sie schon einige Zeit vor ihrer ersten schriftlichen Erwähnung unter den Saliern, Welfen oder Babenbergern, die damals die Herzöge von Bayern stellten, eingesetzt worden, um diesen damals sicherlich noch sehr dünn besiedelten Landstrich, der wahrscheinlich auch durch die Ungarneinfälle im 10. Jahrhundert verwüstet worden war, zu kolonisieren und urbar zu machen.

Durch die anfänglich nahe Beziehung zu Ranshofen, das Herzogsgut war, und den ihnen gehörigen Gütern in diesem Gebiet könnte man daraus schließen, dass sie herzogliche Ministeriale¹ waren. Helga Reindl Schedl hebt in ihrer Abhandlung über die Rohrer hervor, dass die Herren von Franking nie als Reichsministeriale² genannt werden, aber häufig unter den Reichsministerialen in den Zeugenreihen der Traditionen der Klöster Ranshofen und Michaelbeuern auftreten.

1. Ministeriale waren anfänglich Leibeigene des hohen Adels, die zur Ausführung ihrer Pflichten, z. B. Kriegsdienst, mit Dienstlehen ausgestattet wurden, die sie auch weiter vererben oder verkaufen konnten

2. Ministeriale, die direkt dem Kaiser oder König unterstanden.

Pater Michael Filz, der Chronist des Klosters Michaelbeuern, schreibt anlässlich einer Stiftung des Grafen Luitpold von Plain zum Altare des hl. Erzengel Michael (Kloster Michaelbeuern), die im Jahre 1176 stattfand:

Dies geschah unter den Augen mehrerer Ministerale von Plain und Burghausen worunter zum erstenmale (was man in diesem Fall auf Michaelbeuern beziehen muss) Ulrich von Franking und Alram Überacker genannt werden.

Dass die Frankinger schon damals Lehens-träger des Klosters Michaelbeuern waren, könnte man aus einer weiteren Bemerkung von Pater Michael Filz in seinem umfassenden Werk „Geschichte des salzburger Benediktinerstiftes Michaelbeuern“ schließen. Hierin schreibt er, bei der Bestiftung des Klosters 1072 durch den Patriarchen Sighart von Aquileia und dessen Mutter Philhilde von Tengling, war unter anderen ungenannten Gütern auch der Edelsitz Franking, welchen das Stift aber dem Edelgeschlechte von Franking zu Lehen gab, enthalten.

Dies wiederum ließe die Vermutung zu, dass die Frankinger Gefolgsmannen der Grafen von Tengling, die später auch die Grafschaft Burghausen inne hatten, gewesen sein könnten. Dagegen spricht allerdings, dass sie bei Franz Tyroller in seinem Werk „Burghausen in der Grafenzeit“ als Ministerialen keine Erwähnung finden. Wohl aber werden die Herren von Hehermoos, Haigermoos, Tarsdorf und einige mehr aufgeführt.

Andererseits gibt es keinen Hinweis, dass sie damals zu den Plainern eine engere Bezie-